



# Personalmangel in der Notfallrettung

## Unsere Forderung:

Evaluation der Bedarfssituation in der Ausbildung von Notfallsanitätern.

Um auch künftig die Notfallrettung auf allen Ebenen in Niedersachsen sicherzustellen, ist die Ausbildung einer ausreichenden Zahl an Mitarbeitenden im Rettungsdienst unterschiedlicher Qualifikation entscheidend. Gerade vor dem Hintergrund der dreijährigen Notfallsanitäter-Ausbildung ist eine vorausschauende mittelfristige bis langfristige Ausbildungsquote von enormer Bedeutung.

Deshalb fordern wir die intensive Evaluation der aktuellen Situation. Es bedarf einer grund-

legenden Klärung, ob die Ausbildungskapazitäten aktuell reichen, um auch für die kommenden Jahre ausreichend Fachpersonal vorhalten und in der jetzigen Qualität sicherstellen zu können.

Die Bewerberlage für etwa die Notfallsanitäter-Ausbildung ist derzeit sehr gut. Der Beruf als Notfallsanitäter ist gefragt. Somit wäre es möglich, die Ausbildungszahlen mittelfristig zu erhöhen und den Rettungsdienst personell gut für die Zukunft aufzustellen.

## Unsere Forderung:

Konsequente Maßnahmen einleiten, die die Rettungsdienste vor einer Überlastung durch „Bagatellen“ schützen.

Die Rettungsdienstalarmierungen für sogenannte Bagatellfälle steigen seit Jahren stark. Immer häufiger sind hochqualifizierte Rettende und Rettungsmittel durch Vorfälle, die nicht kritisch sind und einer Notfallrettung nicht bedürfen (zum Beispiel kleine Schnittwunden, verstauchte Füße, Ohrenscherzen) gebunden, obwohl diese Einsätze mithilfe eines Erste-Hilfe-Kastens, durch einen Besuch beim Hausarzt oder über den kassenärztlichen Bereitschaftsdienst abgewickelt werden könnten.

Damit die Rettungsdienste weiterhin leistungsfähig und effektiv bleiben, muss das Thema „Bagatellen“ konsequent angefasst werden, und es müssen umfassende Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden.

Eine dauerhafte Überlastung führt zu erhöhten Krankenständen und trägt langfristig dazu bei, die Attraktivität und Motivation für Arbeitnehmer, im Bereich Rettungsdienst tätig zu werden, massiv zu senken.

## Unsere Forderung:

Maßnahmen zur Entlastung des Regelrettungsdienstes konsequent weiterverfolgen.

Vor dem Hintergrund einer sich verändernden medizinischen Versorgung in städtischen und ländlichen Regionen ist es notwendig, die ersten Schritte zur Entlastung des Rettungsdienstes konsequent weiterzugehen. Die Zusammenfassung von Kapazitäten durch zu erwartende Schließungen von Krankenhäusern beziehungsweise deren Zusammenlegung zieht Versorgungskapazitäten aus der Fläche und wird zwangsläufig dazu führen, dass Rettungsdienstpersonal und Rettungsmittel aufgrund von längeren Wegstrecken länger gebunden sein werden.

Wenn durch die oben genannte Reorganisation und die Spezialisierung der Kliniken auf bestimmte medizinische Bereiche die Zahl der Intensivverlegungen zunimmt, wäre dies eine weitere Belastungssteigerung für den Rettungsdienst.

In Bezug auf diese Entwicklung und die oben genannte „Bagatellthematik“ fordern die Johanniter die konsequente Weiterverfolgung und die Weiterentwicklung bereits vorgenommener, sinnvoller Maßnahmen.

Unter diesem Aspekt zu nennen ist etwa die Einführung des Notfallkrankentransportwagens (NKTW), der speziell für Transport, die Erstversorgung und die Überwachung von Patienten ausgerüstet ist.

Gerade im Hinblick auf steigende Einsatzzahlen in der präklinischen Notfallversorgung ist das Konzept der Gemeinde-Notfallsanitäterin/des Gemeinde-Notfallsanitäters aus Sicht der Johan-

niter ein weiter zu verfolgender Lösungsansatz. Der dem Konzept zugrunde liegende ressourcenschonende Umgang mit den zur Verfügung stehenden Rettungsmitteln und eine zielgerichtete Disposition ist ein weiteres Teilstück, um die Gesamtsituation im Rettungsdienst zu verbessern – insbesondere, wenn es sich dabei um nicht vital bedrohliche Notfälle handelt.